

Abonnementpreis:

Wochenschriftlich
für 6 Ms. 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Gms.

Gms. Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Stellungszeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms., Adm.straße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 11

Bad Gms, Donnerstag den 14. Januar 1915

67. Jahrgang

Fortschritte in Flandern bei Crony u. St. Mihiel.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 13. Jan. Amtlich. In Gegend von Neuport fand ein heftiger Artilleriekampf statt, der die Bäumung der feindlichen Schützengräben bei Valingsbrug (Vorort von Neuport) zur Folge hatte.

Die feindlichen Angriffe am Kanal von La Bassée sind endgültig abgewiesen. Französische Angriffe auf La Boisselle und die Höhe von Nouvron wurden zurückgeschlagen.

Den ge'rigen erfolglosen französischen Angriffen auf die Höhen bei Crony folgten ein deutscher Gegenangriff, der mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen und einer Säuberung der Höhe nordöstlich Cassise und nördlich Crony endigte. Unsere Marker setzten sich in den Besitz von 2 französischen Stellungen, machten 1700 Gefangene, eroberten 4 Geschütze sowie mehrere Maschinengewehre.

Französische Sappenangriffe in Gegend St. Mihiel wurden erfolgreich abgewiesen. Unsere Truppen setzten sich in Besitz der Höhen nördlich und nordöstlich Nomeny.

In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Die Lage im Osten änderte sich gestern nicht.

Oberste Heeresleitung.

Rücktritt des Grafen Berchtold.

W. L. B. Wien, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Das Fremdenblatt veröffentlicht in seinem heutigen Abendblatt folgende Mitteilung: Der Minister des k. u. k. Hauses und des Äußeren, Graf Berchtold, welcher S. Majestät schon vor längerer Zeit gebeten hatte, ihn in Gnaden seines Amtes zu entheben, hat diese Bitte nunmehr an Allerhöchster Stelle erneuert. Der Kaiser hat die gewichtigen persönlichen Gründe, welche den Minister des Äußeren zu seinem Rücktritt bewegen haben, gewürdigt und allernähdigst geruht, seiner Bitte zu willfahren. Zum Nachfolger des Grafen Berchtold wird der ungarische Minister beim Allerhöchsten Hoflager, Baron Stefan Burian, zum Minister des k. u. k. Hauses und des Äußeren ernannt werden.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

W. L. B. Wien, 14. Jan. Der Rücktritt des Grafen Berchtold hat die Bevölkerung vollkommen überrascht und beherrscht fast ausschließlich das Interesse der politischen Kreise. Aus unterrichteten Kreisen verlautet,

daß durchaus keine politischen, sondern lediglich persönliche Gründe für den Rücktritt des Grafen maßgebend waren und daß in der Richtung der Politik mit dem Ministerwechsel absolut keine Aenderung zu erwarten sei.

Schweres Erdbeben in Italien.

W. L. B. Rom, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Das Zentralbüro für Meteorologie und Geodynamik teilt mit: In Rom fand heute morgen 7 Uhr 53 Min. ein Erdbeben statt, das 15 bis 20 Sekunden dauerte. Es hatte einen wellenförmigen Charakter und verlief in Richtung Ost-West. Die Heftigkeit wuchs bis zur Mitte der Dauer. Die größte Stärke scheint zwischen Rom und Aquila gelegen zu sein. Alle Observatorien Italiens haben das Beben verzeichnet. Aus den einzelnen Orten des Distriktes Grosseto werden weder Schaden noch Opfer gemeldet. In Giuliano Romano wurden zwei Personen getötet, in Avezzano ist der Bahnhof eingestürzt; es sollen auch Todesfälle vorgekommen sein. Hilfe ist unterwegs. Es geht das Gerücht, daß in Melli, Bezirk Avezzano, schwerer Schaden angerichtet und viele Todesfälle zu verzeichnen sind. — Ueber das Erdbeben, das teils stark und anhaltend zu verspüren war, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In Route Rozzano kürzte das zwei-

stündige Rathaus vollständig ein, ein Lehrer und ein Schüler wurden getötet und mehrere andere Personen schwer verletzt. Einige Häuser zeigten starke Risse. In der Kirche von Fermo brach eine Panik aus, bei der mehrere Personen Quetschungen davontrugen. In Veroli stürzten mehrere Häuser ein, andere wurden stark beschädigt. Zwei Personen sind dabei umgekommen, sechs schwer und mehrere leicht verletzt worden. Auch in Teramo, Ancona, Avellina, Campo Vesio und Cassino wurde das Erdbeben verspürt. Es rief überall große Aufregung hervor, richtete aber in diesen Orten nur leichten oder keinen Schaden an.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

Ueber 10000 Menschen umgekommen.

Rom, 14. Januar. Nichtamtlich. Giornale d'Italia meldet, daß die Ueberlebenden des Erdbebens in Avezzano 800 Personen betragen. Da die Bevölkerung von Avezzano 11000 beträgt, seien über 10000 getötet worden.

Neue englische Truppensendungen.

Berlin, 14. Jan. Die Tizd meldet aus Eluis, daß in der letzten Woche in aller Stille größere englische Truppenmassen in französischen Küstenstädten gelandet und weiter transportiert wurden. — In London wurde ein Spezialkorps zur Abwehr von Luftschiff-Angriffen organisiert. Bis jetzt sollen diesem Korps 800 Offiziere und Mannschaften einberufen sein.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 14. Jan. Amtlich wird verlautbar: Vorstöße, die der Gegner an der unteren Rida immer wieder versuchte, richteten sich besonders gegen eine in unserer Widerstandslinie liegende Ortschaft. Durch heftiges Artilleriefeuer, das an der ganzen Front anhält, unterstützt, versuchte feindliche Infanterie nach vorne Raum zu gewinnen und in die Ortschaft einzudringen, was stets unter schweren Verlusten mißlingt. Vor den eigenen Stellungen in Galizien und in den Karpaten herrscht größtenteils Ruhe. Nebel und Schneestreiben begünstigen kleine Unternehmungen unserer Truppen, die ver-

Waterlandsliebe.

Ueber den Rhein nach Frankreich hinein!

Roman von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten.)

Jörgs Gedanken trieben ein verworren Spiel. Einmal flohen sie in angsterfüllter Hast hinüber nach Caub und ließen ihn das fliebergerötete Gesicht seines Mädchens sehen, der Bärbel Ehrhardt, die seit acht Tagen am hiesigen Leberosebier daniederlag. Er glaubte des alten Medikus schmerzliche Sorgenstimme zu hören: „Ob's arme Kindel umkommen wird? 's hat's gar zu arg gefaßt,“ und schloß sich getrieben, zu ihr zu eilen. Und dann wieder alt sein ganzes Denken dem, was ihn die stille Nacht umde in der uralten Burg mitten im Strom erleben ließ. Wie ihn das packte, im Kreise dieser Freiheitskämpfer seinen zu dürfen, den Atem der kriegerischen Ereignisse aus nächster Nähe zu spüren! ... Einer der Jäger begann ein leises Erzählen. Der, den die brennendrote Farbe von Mördern her schmeckte. Ihm lag Jörg Reuter im nächsten. Und er vernahm's Wort für Wort ... er war ein Poet, dieser Jüngling. Mit glühenden, befeuertesten Worten erzählte er. Sein Sinn lohte wie ammenendes Feuer. So mitten im deutschen Strom zur Nacht in den Mauern der sagenumwobenen Pfalz, dem Mann auf die Fährte gesetzt, hart vor der Stunde Abend, die das Tor zu neuen Taten öffnen sollte, das stürmendes Blut ... Von der Kahlbach wachte er, von Hartenburg, von Leipzig. Und sein Hoffen flog den neuen Ereignissen voraus. „Wir werden dem Schelm-anzos in seinem eigenen Land den Rest geben. Ein undsfott, wer daheim hinterm Ofen bleibt und nicht er Büchse greißt!“

Jörg Reuter ging's wie ein Stich durchs Herz. alt ihm das letzte? Er biß die Zähne aufeinander und mit die Hände zu Häufeln. Man sollte das nicht von denken. Zum Teufel, nein, er war keiner, der feige blinzen blieb!

Er stieß dem jungen Jäger den Arm in die Seite: „Du, ich bin kein Hundsfott, ich komme mit.“

Der Jüngling fuhr hoch. „Herr Leutnant, wir haben einen neuen“ lauchzte er in mühsam verhaltener Begeisterung, „der Jägermann will der unsere sein.“

Brandt von Holfen trat einen hastenden Schritt näher und hielt Jörg Reuter die Hand hin: „Bravo, Junge, schlag ein, wenn's wahr ist.“

Im nächsten Augenblick spannten sich zuckende Finger mit heißen Drude um seine Rechte.

„So wahr, wie ich Jörg Reuter heiße! Ich will als Jäger mit über den Strom.“

„Eine Büchse hast du?“

„Daheim im Fährhaus, Herr Leutnant.“

„So hol' sie! Und die Montur kriegst du. Wenn nicht eher, so dann gewiß, wenn der erste von unserm Bataillon fällt. Fahr heim und hole deine Büchse, Kamerad!“

Da erhob sich Jörg Reuter und fuhr zurück über den Strom, der mit Treibeis ging.

Dieser Strom! Jetzt war er unfrei. Das schollernde Eis knechtete ihn, legte sich gleich einer pressenden Schnürbrust um seinen Leib. Aber er würde frei werden und in alter, ungestümer Kraft seine Bahn ziehen, brausend und rauschend. Wenn der Frühling kam. Sein Befreier und Held.

Im vereisten Strom sah Jörg Reuter das Bild seiner Zeit und seines Volkes. Mächtig packte es ihn, als er sich mit seinem Boote den Weg durch die Schollen bahnte. Er erlebte in dieser Nachtstunde die unwiderstehliche Zessellung seines ganzen Seins an die Geschichte seines Volkes. Unumstößlich klar wachte er's: mich hält niemand und nichts zurück, teilzunehmen am Kampf um meines Waterlandes volle und endgültige Befreiung.

Es wollte ihn so manches halten. Seine seit Stunden auf ihn in Angst und Sorge wartende Mutter atmete erleichtert ein „Gott sei Dank!“ heraus, als sie den schnellen Schritt des Heimkehrenden unter den Fenstern des Fährhauses vernahm. In froher Hast eilte sie, um ihm die Tür zu öffnen.

„Jörg, mein Jung', ich dacht', du würdest nicht gesund heimkommen. Ich freu' mich, daß du wieder da bist.“

„Ich kann nimmer bleiben, Mutterle.“ stieß Jörg aufgeregt heraus. „Zur Minute muß ich wieder fort.“

„Noch einmal zur Pfalz über den Strom?“ fragte sie angstvoll. „So bleib nur, es kann dein Leben kosten, nimmer laß ich dich wieder fort!“

„Ich muß fort. Weiter als zur Pfalz noch. In Feindesland hinein. Mit den Jägern, mit unserem ganzen deutschen Heer ...“

„O Gott's, nein, Jörg!“ schrie Mutter Reuter auf und klammerte sich an seine Hand. „Nimmer laß ich dich gehen!“

Jörg preßte die Zitternde an sich. „Es hilft alles nichts, Mutterle. Drüben in der Burg haben sie mir mit ihrem Gerebe das Blut aufgereizt, rein ein brennend Feuer hineingeschüttet. Nun zuckt's in mir und reißt's mich mit. Ich muß mit über den Strom!“

Er entwand sich ihr und stürmte in die Stube, wo im Bettstroh versteckt die Büchse lag.

Seine Mutter sah: Er ist rein von Sinnen. Ich halt' ihn nicht. Aber vielleicht gelingt's, wenn ich's anders versuche ... Und sie begann, von der Bärbel Ehrhardt zu reden, von seinem Mädchen, an dem sein Herz wie mit Band und Ketten hing.

Jörg zuckte zusammen, als Bärbels Name an sein Ohr klang. Etwas Heißes, Würgendes stieg in ihm hoch. Mit vollen Sinnen hatte er ihrer seit dem Klarwerden seines Entschlusses in sich noch gar nicht gedacht. Immer nur in mehr unbewußt innigem Hinübergreifen hatten sich seine erregten Gedanken mit ihr beschäftigt. Nun flog ihr sein ganzes Sein zu. Und es war ihm plötzlich, als spanne sich ein Netz von Fäden um sein Wollen, daß es gefesselt und in den Bann gezwungen wurde ...

Nervös fingerte er am Büchsenhaken ... Seine Hände zitterten, sie flogen wie im Fieber. Groß und starr bohrten sich seine Blicke ins Leere ...

Da rief jemand die Tür auf und stürmte ins Zimmer. Des Bärbels Bruder. „Komm schnell, Jörg,“ hastete es in Angst und Not über die Lippen des Zwölfsjährigen, „s Bärbel liegt im Sterben!“

schießenorts zu gelungenen Ueberfällen und Plünderungen führen. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz herrscht im allgemeinen Ruhe; nur unbedeutende Aufklärungsgefechte dienende Rencontres fanden statt. — Der Stellv. des Chefs des Generalstabes, v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die französischen Pferdeverluste.

Berlin, 14. Jan. Die französische Armee hat nach neuen Angaben seit Beginn des Krieges über 60 Prozent ihres Pferdebestandes verloren.

Die Beschießung von Reims.

W. T. B. Paris, 14. Jan. Die Beschießung von Reims wird mit aller Kraft fortgesetzt. Gestern sind 108 Granaten in die Stadt gefallen und haben bedeutenden Schaden angerichtet.

Die Note Greys.

Newyork, 14. Jan. (Nichtamtlich.) World tabelt die Antwortnote Sir Edward Greys auf die amerikanische Protestnote und nennt sie ausweichend und ungerecht.

Deutsche Reservisten aus Spanien.

Berlin, 14. Jan. An Bord eines italienischen Dampfers sind dem B. Z. zufolge in Genua 200 deutsche Reservisten aus Spanien angekommen, die den Nachstellungen der feindlichen Schiffe glücklich entgangen sind. Die Reservisten wurden von dem deutschen Konsul nach Deutschland weiter befördert.

Ein bemerkenswerter Erlass.

W. T. B. Paris, 14. Jan. Temps veröffentlicht einen Erlass, wonach Amtspersonen die Friedensagitation verhindern sollen. Gewisse Personen reisen im Lande umher und machen Propaganda für den Frieden.

Gerechte Strafe.

W. T. B. Berlin, 14. Jan. Der Kutscher Eud war wegen Verleumdung des Heeres angeklagt, da er in angetrunkenem Zustande zu einem Soldaten, der betrunken zurückkam, verächtliche Neußerungen über die deutschen Soldaten in Belgien gemacht hatte. Mit Rücksicht auf die Schwere der Verleumdungen wurde er zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Nach dem Osten.

Berlin, 14. Jan. Die bisher als Gäste bei unserem Westheere weilenden fremden Militärattachees haben die Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz angetreten.

Italien.

Rom, 14. Jan. Die Agencia Stefani meldet: Man hat die Nachricht verbreitet, daß binnen kurzem die Schulen geschlossen würden, um als Kasernen für die unter Waffen gerufenen Mannschaften zu dienen. Die Nachricht entbehrt jeder Begründung.

Die Türken in Tâbris.

Aus Petersburg wird verschiedenen Blättern über London berichtet, daß die türkische Vorhut in Tâbris eingerückt sei.

Das Eiserne Kreuz.

München, 13. Jan. Der Gräfin zu Törring-Zettenbach, einer Schwester der Königin von Belgien, die als deutsche Krankenschwesterin auf dem westlichen Kriegsschauplatz tätig ist, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Jörg kam ein Taumeln an. Er mußte nach einem Halt greifen, um nicht zu Boden zu stürzen. Sekundenlang trieb es ihn, zu der Sterbenden zu eilen. . . . Dann kam ihm das in den Sinn, was einer der Jäger drüben in der Pfalz gesagt: „Wir haben nach nichts gefragt, als wir in den Krieg zogen, nach Sterbenden und Lebenden nicht. Wir ließen alles dahinten: Weib und Kind sogar. Es hat uns auch niemand halten wollen. Immer wieder hat's geheißen: „Fort, immer fort!“ Wir sind jetzt alle nichts. Nur das Vaterland gilt. Nur das Ganze. Der Einzelne und sein Geschick, sein Lieben und Hoffen, sein Fürchten und Bangen sind jetzt verrinnende Wellen im Strome der großen Zeit.“

Mit eisernem Griff umspannten Jörgs Hände die Büsche. Er fuhr mit einer wilden Bewegung in die Höhe. Hart schlossen sich seine Rippen aneinander. Als er sie wieder öffnete nach sekundenlangem Schweigen, gingen abgerissene Worte darüber hin: „So laß mich in Eile, Hannes, und sag' dem Bärbel meinen letzten Gruß! Und so ich sie auf Erden nicht wiederseh', so doch im Himmel gewiß. Laß, Junge, damit du nicht zu spät kommst!“

Er schob den ihn verständnislos anstarrenden Knaben zur Tür hinaus, zog seine weinende Mutter an sich und bat: „Leg' deine Hand auf meinen Kopf, ein einziges Mal noch, Mutter. Und bet' für mich, daß ich wiederkommen möcht'. . . Und hernach, wenn nicht, so denk', daß ich drüben in fremder Erde ruh'.“

Sie versuchte nicht mehr, ihn zu halten. Sie sah, daß es nutzlos war. Ihre Hände ruhten segnend auf seinem vollen blonden Scheitel. „So geh“, schluchzte sie. „Ich will stille sein. . . Und sofern du nicht wiedertommst. . . so will ich's tragen mit Stolz, daß du für dein Land gefallen. . . Die Zeit ist wohl groß. . . da muß mein Herz schon stille sein. . . Und der Bärbel Herz braucht nicht mehr zu klagen. . .“

Er stand schon im Freien. Vom Strome her kam ein leiser singender Windhauch und kühlte seine glühende Stirn. Mit festen Schritten ging er zum Fährboot hinab. Entschlossen sprang er hinein und trieb es mit starken Stößen durch die Eisschollen der Burg im Strome zu.

Aus Schweden.

Stockholm, 13. Jan. Schweden hat seit Ausbruch des Weltkrieges an außerordentlichen Mitteln für die Seewehr 12500000 Kronen aufgebracht, um Flotte und Küstenverteidigung auf Kriegsfuß zu setzen. (Frankf. Ztg.)

Die französische Kammer.

Paris, 13. Jan. Die Eröffnungssitzung der Kammer und des Senats verlief programmäßig. Nach den üblichen Ansprachen der Alterspräsidenten wurde in der Kammer Deschanel mit 474 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Der Senat wählte Dubosq mit 219 von 241 abgegebenen Stimmen wieder. Kammer und Senat vertagten sich sodann auf nächsten Donnerstag. (F. Z.)

Wichtige Kennzeichnung der englischen Antwortnote.

W. T. B. Basel, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Zu der englischen Antwortnote bemerkt der Baseler Anzeiger, daß die Note auf eine glatte Ablehnung der amerikanischen Forderungen hinauslaufe. England erkenne zwar das Prinzip an, nur zum Schutze seiner nationalen Sicherheit eingreifen zu dürfen, sage aber gleichzeitig, daß die Sicherheit es zwingt, alle Waren aufzufangen, von denen der Verdacht bestehe, daß sie für den Feind bestimmt seien usw. Das sei deutlich. Der Passus über den Kautschuk komme einer direkten Drohung an die Vereinigten Staaten gleich. Die weitere Entwicklung der Lage dürfte bald zu einer vermehrten Zuspitzung führen trotz aller freundschaftlichen Gefühle, mit denen England neuerdings gegen die Neutralen sehr freigiebig werde, während es mit Freundschaftsbeweisen und besonders mit greifbaren um so mehr geizt, so sehr, daß selbst der Militärkritiker der Morningpost folgenden sehr richtigen Satz sich leistete: Die Neutralen können angesichts der Verletzung des Welt Handels nicht unerhöpliche Schätze an Geduld bewahren.

Der unsichere Kanal.

Berlin, 12. Jan. Die Boffische Zeitung meldet aus Hamburg: Nach Meldungen aus Flandern hat England die weiteren Truppentransporte auf dem bisherigen Wege von Folkestone nach Dieppe eingestellt, weil, wie den Hamburger Nachrichten aus Brüssel gemeldet wird, der Aermel-Kanal durch die deutschen Unterseeboote unsicher gemacht wird. Die englischen Truppen werden jetzt von Portsmouth nach Le Havre und La Palice geschickt.

England und die Wehrpflicht.

W. T. B. London, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der sozialistische Abgeordnete Ramsay MacDonald sagte in einer Rede: Dieser Krieg liefere ganz unwiderlegliche Gründe zu Gunsten der allgemeinen Wehrpflicht. England stütze sich heute auf Frankreich, das die allgemeine Wehrpflicht habe. England könne kein Bündnis mehr erhalten, das zu einem Kriege führen könne und den Verbündeten sagen, sie sollten sechs Monate warten, bis englische Truppen sie in den Schützengräben unterstützen; die Verbündeten würden sich nicht darauf einlassen. Tatsache sei, daß der Militarismus seine theoretischen Verteidiger in England habe, die dies nach dem Kriege um so begeisterter sein würden.

Das britische Heer in Frankreich.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Zürich: Nach der Neuen Züricher Zeitung sollen gegenwärtig nur 200000 Briten in Frankreich in der Front stehen. Ebenso viele sollen aber noch hinter der Front stehen. Man will das aus der Tatsache schließen können, daß genau 400000 Weihnachtspörbe an die englischen Soldaten über den Kanal gebracht wurden.

Die Heere waren über den Rhein gezogen. In den Orten am Strom, die infolge der Truppeneindurchmärsche tage- und wochenlang ein dünnbewegtes Leben gesehen und Kriegslagerungen gegolten, war es wieder still geworden. Stiller als sonst noch. Denn viele der wehrhaften Männer hatten sich wie Jörg Reuter dem Heere angeschlossen und waren mit nach Frankreich marschiert.

Wie eine brausende Welle war der Kriegslärm verhaucht. Verschlafen und verschneit lag das Land am Fluße. Mit weißen Pelztappen geschmückt, standen die kleinen Häuser in dem wintigen Gassengewirr der altertümlichen Städtchen. Und die Rebentügel glühten roten Werten.

Wenn man des Abends auf den Bänken in den Weinstuben saß, redete man nur noch vom Kriege. Dieser und jener wußte Neuigkeiten zu melden. Der eine redete von großen Erfolgen der Verbündeten, ein anderer glaubte nicht daran und prophezeite einen bösen Ausgang. Denn man folgte dem verwundeten Löwen nicht ungestraft in seine Höhle. Der Korps hatte eben nicht wenige Bewunderer noch am Rhein.

Vieler Herzen schlugen in banger Sorge, wenn sie der Väter und Brüder und Söhne gedachten, die in Feindesland weilten. Wer von ihnen mochte einst heimkommen? Wer kam nimmer wieder?

Bärbel Ehrhardt war nicht gestorben. Ihre junge fräftige Natur hatte den Tod übermocht. Gerade zu der Stunde, da Jörg Reuter mit Blüchers Heer über den Rhein gegangen, war sie aus tiefer Bewußtlosigkeit erwacht und hatte eine Frage nach dem Geliebten getan.

Er käme bald, sagte man ihr zunächst. Und dann nach Tagen, als sie hart genug war, die Wahrheit zu erfahren: „Er ist mit davon in den Krieg.“

Und sie dachte es von der Stunde an als eine trostlose Gewißheit: Er kommt nimmer wieder.

So unumtögl. sie dachte sie es, daß sie ein Trauergewand anlegte, als sie das Bett verlassen konnte. Ihr heiterer Sinn schien gestorben. Die ehebem so frohen Augen fanden nie mehr ein Lächeln. Die Wangen blieben schmal und blaß. Daß er ohne Abschied von ihr gegangen, das fraß an ihr. Das machte sie sogar sehr

Englische Frechheit.

Berlin, 12. Jan. Die B. Z. meldet aus Christiania: Der aus England eingetroffene Führer des norwegischen Dampfers „Gandchen“ aus Hauge und erzählt in der Zeitung Aftenposten, der Dampfer wollte wegen Rajachinen jachdens den englischen Hafen Blyth bei sehr stürmischen Wetter anlaufen. Als der Kapitän den Hafen ohne Lotfen anzulaufen versuchte, wurde das Schiff, das neben der Lotfenflagge auch die norwegische Flagge führte, als es vor dem Hafenspieler ankam, von den Soldaten sehr heftig beschossen. Die Beschießung hörte erst auf, nachdem es den Offizieren und Mannschaften des Schiffes, welche sie halb niederlegten, aber ihren Posten nicht verließen, gelungen war, das Schiff glücklich bis an den Hafenplatz zu manövrieren. Das Schiff ist mehrfach beschädigt worden.

Schwierigkeiten in England.

London, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Die Frachtsätze für Weizen von La Plata nach England sind um 62 Schilling 5 Pence gestiegen. Die Frachtgüter stauen sich im Londoner Hafen. Man erklärt dies mit dem Mangel an Arbeitskräften und Leichtern und der mangelhaften Leistungsfähigkeit der Eisenbahn. Die Dockarbeiter, die enorme Löhne erhalten, weigern sich, an mehr als drei Wochentagen Ueberstunden zu machen. Die Kaufleute erleiden durch die Verzögerung in der Entladung der Schiffe und der Abfuhr der Güter bedeutenden Schaden.

Wahrscheinliche Verluste englischer Großkampfschiffe.

Essen, 12. Jan. Die Rhein-Westf. Ztg. erzählt aus Rotterdam: Die mannigfachen Gerüchte aus England, daß außer dem schließlich notgedrungen von der Marinebehörde zugegebenen Verlust des großen Schlachtschiffes „Audacious“ noch andere Großkampfschiffe deutschen Minen an der irischen und englischen Küste zum Opfer gefallen sein wollen nicht verstimmen. So brachten Reisende die Mitteilung mit, daß in „nichtamtlichen“ Kreisen in England der Untergang des Großkampfschiffes „Ajax“ offen erörtert würde. Aus London wird nunmehr gemeldet, daß das amtliche Pressebureau der Nachricht einer amerikanischen Zeitung widerspreche, derzufolge das englische Großkampfschiff „Thunderer“ am 7. November in der Nordsee mit Mann und Maus gesunken sei, nachdem es entweder an eine Mine gelaufen oder von einem Torpedoschuß getroffen worden sei. Unserem Gewährsmann zufolge schenkt die öffentliche Meinung in England den Angaben und Dementis der Marinebehörde und den amtlichen Pressebureaus schon lange keinen Glauben mehr. Man sagt offen, daß auch der Untergang der „Dulwark“ in der „Formidable“ verheimlicht worden wäre, wenn er nicht so vor aller Öffentlichkeit stattgefunden hätte. „Ajax“ und „Thunderer“ gehörten zu den wichtigsten Einheiten der englischen Linienschiffslotte.

England und die Neutralen.

W. T. B. London, 12. Jan. (Nichtamtlich.) In der Antwort der englischen Regierung auf die amerikanische Note heißt es den Blättern zufolge: Die englische Regierung stimmt dem von den Vereinigten Staaten ausgesprochenen Prinzip zu, daß ein Kriegsführender nur dann in den Handel zwischen neutralen Ländern eingreifen soll, wenn es notwendig ist, um die nationale Sicherheit zu schützen. Die Regierung wird sich bemühen innerhalb der Grenzen dieses Prinzips zu bleiben. England behält sich jedoch Eingriffe in den Handel mit Konterdan vor, die für Feindesland bestimmt sind, und erklärt sich bereit, Schadenersatz zu leisten, so oft beabsichtigtweise gegen dieses Prinzip verstoßen wird. Gegenwärtig stehen vier Ladungen Kupfer und Aluminium nach Schweden in Frage, die nach unumtögl. zu weisen, welche sich in Händen der englischen Regierung befinden, letzten Endes für Deutschland bestimmt sind, obwohl Schweden als Endziel angegeben ist. Die en-

unglücklich. Wie hatte er das tun können! Und wenn sie gen Westen über den Strom sah, zur Zeit des Sonnenunterganges, dann wünschte sie oft, daß es an besten gewesen, wenn sie gestorben. —

Ein harter Winter knechtete das Land wie ein Tyrant. Er kniete mit eisernem Druck auf seinem Leibe, er hatte unter seine gewaltigen Füße gezwungen, als sollte es nie wieder zum Leben erwachen.

Auch jenseits des Stromes, im Lande, das hinter den Rücken der Bogen liegt, führte er das Regiment schärf, denn sonst.

Im drängenden Vorwärtstreiben strebte Blücher den Herzen Frankreichs zu. Nancy lag längst hinter ihm. Die Bravour seiner Truppen war bewundernswert. Der Geist ihres Führers befehlte sie. Sie waren bereit gewesen ihm bis an das Ende der Welt zu folgen. Auch Jörg Reuter stand mit allen seinen Regungen im Bann dieser stürmischen, begeisterten Gefühle. . . . War er je Fährmann von Caub gewesen? Gab es auf der Welt einen Mann an dem seine Hütte stand, in der ein bangendes Mutterherz seiner in Sorge gedachte? Wußte er nichts von einem Mädchen, an dessen Herzen das seine so oft gerührt und das wohl nun schon längst den letzten hämmernschlag getan? Wenn in diesen Tagen des Geseßstels vom alles übertönenden, ehernen Schritt der Zeit seine Gedanken einmal in kurzen flüchtigen Einschalten andere Gefühle Rückschau hielten, dann dachte er Bärbels immer einer Toten.

Er trug längst das Kleid der Jäger. In überraschender kurzer Zeit hatte er sich zu einem tüchtigen Soldaten herangebildet, der in allen Lagen seinen Mann stand und das Vertrauen seiner Vorgesetzten besaß. . . . (Fortsetzung folgt.)

Ver-schwendet kein Brot! Jeder spare, so gut er kann.

lische Regierung hat auch von besonderen Instruktionen erfahren, Gummi unter anderer Benennung aus den Vereinigten Staaten zu verschiffen, um es der Aufmerksamkeit zu entziehen. Dies ist auch mehrfach geschehen. Solche Fälle können nur durch die Durchsuchung in den Häfen aufgedeckt und bewiesen werden. Obwohl in der Note der Vereinigten Staaten nicht davon die Rede ist, ist vielfach eingewendet worden, daß das Ausfuhrverbot auf Gummi die Handelsinteressen der Vereinigten Staaten schädige. Es ist schwer für die englische Regierung, die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten zu erlauben, so lange Gummi von den kriegsführenden Ländern für Kriegszwecke gebraucht und auffallend große Mengen nach den neutralen Ländern verschifft werden. Großbritannien kann die Ausfuhr nur gestatten, wenn der Regierung das Recht zugestanden wird, die Gummiladungen aus den Vereinigten Staaten den Rissen gerichtlich zu unterwerfen, so oft sie glaubt, daß sie für Feindesland bestimmt sind. Die englische Regierung hat eine provisorische Vereinbarung mit den Gummiexporthäusern abgeschlossen, derzufolge unter gewissen Voraussetzungen die Ausfuhr erlaubt ist. Seit Kriegsausbruch hat die Regierung der Vereinigten Staaten ihre frühere Gesinnung geändert und die Veröffentlichung der Schiffsmanifeste bis 30 Tage nach der Abfahrt der Schiffe von den Vereinigten Staaten aufgehoben. Das zwang die englische Regierung, mehr Schiffe zurückzuhalten und zu untersuchen, als es sonst nötig gewesen wäre. Die englische Regierung wünscht nicht die allgemeinen Grundsätze des internationalen Rechts, auf die sich die Note der Vereinigten Staaten begründet, anzufechten, sondern die Eingriffe auf den Kontinent nach den feindlichen Ländern zu beschränken. Sie ist bereit, so oft eine Ladung aus den Vereinigten Staaten aufgeführt wird, den Grund anzugeben und ginge ferner auf Vorschläge ein, durch welche Irrtümer vermieden und Schäden ungerechtfertigten Schadens eine rasche Beseitigung gesichert werden könnte.

Britische Gewerkschaften gegen die russische Rente

Amsterdam, 12. Jan. Eine Konferenz britischer Gewerkschaften in London beschloß, einen Protest gegen die Verfolgung und Verurteilung russischer Gewerkschaftler. Die Konferenz fordert Sir Edward Grey auf, bei der russischen Regierung zugunsten der Verurteilten zu intervenieren und auf eine solche Behandlung der Gewerkschaften zu dringen, die dem Prinzip entspricht, wofür, wie man annimmt, die Verbündeten kämpfen.

Die Leiden der Engländer an der Front

Kopenhagen, 12. Jan. wird der N. B.-Z. gemeldet: Die Kälte und der Frost an der Front fordert beinahe ebensoviele Opfer wie die deutschen Geschosse. Offiziere, die krank von der Front zurückgekehrt sind, erzählten, daß augenblicklich über 1500 englische Soldaten in Boulogne und Umgebung liegen, die alle erfrorene Füße haben. Jeder 1000 von ihnen mußte ein oder beide Beine amputiert werden, und besonders erschwerend fällt es ins Gewicht, weil bei den vielen verwundeten Soldaten ein vollständiger Zusammenbruch der Kräfte jeden Versuch zur Heilung zunichte macht. Die großen Verluste, die die englische Armee durch diese Amputationen gehabt hat, haben die englische Front mehr verdünnt, als alle Kugeln und Schrapnell.

Die Stimmung im französischen Offizierskorps.

Ein Einblick in die Denkwelt französischer Offiziere vermittelt der Brief eines Leutnants aus den Ardennen, den der Temps veröffentlichte. „Glaube ich nicht, so heißt es in dem Schreiben, daß unser Leben in ständiger Spannung und Tätigkeit besteht. Glaube ich nicht den Schilderungen, die die Sache so hinstellen, als wären wir uns in einer Atmosphäre von Heldentum bewegten, der uns mit Kasernenpfeifen unterhalten. Die Geschichte vom Soldaten, der irrtümlich in einen feindlichen Lauf geraten ist und dort Feinde vorfindet, die vor Hunger sterben und sich so schnell wie möglich gefangen geben möchten, das Märchen von dem Kaninchen, das zwischen den eiderseitigen Laufgräben gejagt wird, die Anecdoten über die höflichen oder ironischen Briefwechsel mit dem Feind, das Geschwätz von dem bayerischen Leutnant, der einen französischen Korporal umhals und ihm verspricht, sich seiner anzunehmen, wenn er in preussische Gefangenschaft geraten sollte — all das sind Lügen, die uns Tag für Tag ärgern. Ebenso lächerlich ist die Darstellung, als ob wir uns umgeben hätten mit Granaten- oder Gewehrfeuer befänden, daß unsere bewundernswürdigen Soldaten und Chefs sämtlich antike Helme trügen. Die Wirklichkeit ist viel prosaischer. Ein jeder tut seine Pflicht. Deutsche und Franzosen bleiben auf ihrem Gelände, feuern täglich ihre gewöhnlichen Granaten und Gewehrsalven ab, suchen Deckung und beschützen sich so gut wie möglich. Unsere Stärke und die des Feindes wiegen einander ungefähr auf, ihre Laufgräben sind ebenso gut wie unsere, ihre Tapferkeit ist dieselbe. Eines schönen Tages wird dem toten Punkt auf dem wir uns seit vier Monaten befinden, ein Ende gemacht werden. Ich habe keine Ahnung, wann und wie das geschehen wird, begreift wohl, warum wir nicht dort her kommen.“

Die französischen Verleumdungen.

Zur Veröffentlichung des deutschen Beweismaterials über die französische Soldateska wird dem Berliner Lokalprezessor aus Genf telegraphiert: Die künftige Abwehr der deutschen Heeresleitung hat das Ministerium Viviani erwartet, aber die in der Berliner künftigen Erwiderung enthaltene Fülle überzeugend dargestellter Tatsachen rief in Paris die peinlichste Überraschung hervor. Besonders unangenehm behauptete, daß einige der von Kriegsminister Millerand streng-

stens geheimgehaltene Delikte französischer Abteilungen, wie die Plünderung der ostfranzösischen Schlösser und die eine Zeitlang von mehreren Führern gebilligte Gefangenenerlösmelung mit solcher Genauigkeit der Einzelheiten in Berlin bekannt waren. Zudem weiß die Pariser Regierung, daß die Deutschen nicht flunkern, wenn sie von beweiskräftigen Zeugnissen sprechen und einer unbefangenen internationalen Untersuchung mit gutem Gewissen ihr Material vorlegen können.

Die deutschen Landtorpedos.

Das Berl. Tageblatt erzählt aus Rotterdam: Wiederum berichten englische Blätter aus Petersburg von der Verwendung sog. Landtorpedos durch die Deutschen im Osten, die an die altrömischen Katapulte erinnern. Das Geschöß werde lautlos aus einer Entfernung von ungefähr 40 Meter geschleudert und soll eine große Wirkung haben.

Die Vernichtung der „Curie“.

Berlin, 13. Jan. Ueber die Vernichtung der Curie meldet die Neue Freie Presse: Am demselben Tage, an dem U. 12 seine Heldentat vollbracht, wurde eines der modernsten französischen Unterseeboote, Curie, entdeckt, als es uns angreifen wollte. Die Curie, die offenbar unter einem sehr schneidigen Kommandanten stand, fuhr einem unserer Schiffe nach. Sie wurde bemerkt. Es erfolgte das Kommando: „Alle Boote mit Geschützen und Torpedoboote vor!“ Es wurde vorzüglich geschossen, der Turm völlig durchsiebt. Im letzten Moment kommt der zweite Offizier heraus und will durch eine Handbombe das Boot vernichten. Im selben Moment schießt ihn einer unserer Matrosen nieder. Er fällt ins Boot zurück und versinkt, während sonst alles gerettet ist. Durch die Aufregung verfiel der französische Kommandant in Krämpfe. Er wurde von unsern Offizieren als tapferer Soldat geehrt und anständig behandelt. Man fand bei ihm Briefe von seinen Kindern und seiner Frau, in welchen sie schreiben, sie beteten immer, daß er gut zurückkomme.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

B. T. B. Konstantinopel, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Zuverlässigen Mitteilungen zufolge beschloß ein türkischer Nachposten sieben Stunden von Akaba ein von dem englischen Kreuzer „Minerva“ aufgestiegenes Wasserflugzeug und zwang es durch Zerstörung der beiden Flügel sowie der Schraube zum Niedergehen. In dem Flugzeug wurden eine Karte, auf der die Richtung durch das Wadi el Akaba eingezeichnet war, sowie verschiedene weitere Unterweisungen vorgefunden. Der Beobachter Gerald wurde gefangen genommen, während nach dem Führer des Flugzeuges, der geflüchtet ist, gesucht wird.

London, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Nach hier vorliegenden halbamtlichen Depeschen hat die türkische Schwarzmeer-Flotte die besetzte russische Hafenstadt Makrasi (südlich von Batumi) bombardiert und die Befestigungen fast völlig zerstört, besonders heftig war das Bombardement der inneren Hafenanlagen, wo sämtliche russische Handelsschiffe, die sich dort hingeflüchtet hatten, zum Sinken gebracht wurden. Die russischen Geschütze konnten das Feuer nicht erwidern, da sie keine genügende Tragweite besaßen.

Vom Suezkanal.

Paris, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Das Journal meldet aus Madrid: Die Passagiere des aus Ostasien in Algeras eingetroffenen Dampfers Alicante berichten, daß sie bei der Fahrt durch den Suezkanal längs der Ufer zahlreiche englische Truppenlager gesehen haben und neue bedeutende Verteidigungsarbeiten ausgeführt wurden. Flieger überflogen ständig das ganze Gebiet. Nach der Durchfahrt begegneten sie einem Truppentransport von 58 Dampfern, der von einem großen Geschwader begleitet war.

Die serbischen Grausamkeiten.

Sofia, 13. Jan. Meldung der Agence Bulgare. Am ersten und zweiten Weihnachtstage trafen über Hundert meist muslimanische Familien in Strumitza ein. Die Flüchtlinge erzählen, daß alle christlichen und muslimanischen Männer, die mehr oder weniger zum Dienst mit der Waffe geeignet sind, gewaltsam in die serbische Armee eingezogen werden. Kinder und Greise werden für den Verpflegungsdienst verwendet und die Steuerbedrückung in der unerhörtesten Weise fortgesetzt. Überall ist man Zeuge unbegreiflicher Grausamkeiten.

Weitere 18 russische Generale abgesetzt.

Kopenhagen, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Nach Petersburger Berichten ist neuerdings die Enthebung von 18 Generalen der aktiven russischen Armee von ihren Führerstellen erfolgt.

Kosaken verlegen die rumänische Grenze.

Budapest, 12. Jan. Az. Es meldet: Rußland hatte schon wiederholt die Rumänen aufgefordert, die aus der Bukowina flüchtenden Deserteure nicht über die Grenzen zu lassen. Als jüngst wieder Bukowinaer Flüchtlinge nach Rumänien übergingen, wurden sie von einer Schar Kosaken auf rumänisches Gebiet verfolgt. Rumänische Infanterie erzwang den Rückzug der Kosaken. — In Bukarest herrscht darüber große Erregung.

Aus Rußland.

B. T. B. Kopenhagen, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der Moskauer Fabrikantenverein hat eine Statistik über die Zahlungseinstellung von Geschäftshäusern aufgestellt. Im November machten im Moskauer Rahon 248 Banken Bankrott. Für 192 Firmen liegen die

Daten über den Umfang der Zahlungsverpflichtung vor. Die Passiven dieser 192 bankrotten Firmen belaufen sich auf 23 896 000 Rubel, die Verpflichtungen der übrigen 56 Firmen werden auf 4,5 Millionen Rubel geschätzt. Der Gesamtsumme von 28,4 Millionen Passiven für November stehen 28 Millionen Passiven für Oktober gegenüber. Rußkoje Slowo behauptet, daß sich trotz dieser hohen Zahlen im Moskauer Rahon die Konturte im Vergleich zu dem Vorjahr vermindert haben, im November 1913 betrugen die Konturte 37 Millionen Rubel. Dagegen habe sich die Zahl der Konturte im Norden und im Ural vermehrt. Die Hauptzahl der Konturte betrifft die Textilindustrie.

Die Tapferen von Przemyśl.

B. T. B. Wien, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des Deutschen Volksblattes erzählt über die Belagerung von Przemyśl, daß die russische Armee dort bei ihren bisherigen Angriffen furchtbare Verluste erlitten habe. Die Ausfälle der Besatzung fügten den Belagerern schweren Schaden zu. Gefangene russische Offiziere erzählten davon mit unbehohlener Bewunderung. Ebenso arg wurden die Reihen bei den Sturmangriffen gelichtet. Wie bei der ersten Belagerung trieben die russischen Offiziere die stürmenden Mannschaften an. Viele, die nicht vorrücken wollten, wurden einfach niedergeschossen. Vor den Drahtverhaue lagen nach den ersten Angriffsbemühungen Berge von Leichen; sie zählten nach Tausenden. Deshalb dürften auch die Russen ihre wahnsinnigen Angriffe aufgeben haben. Vor kurzem sind auch Teile der Belagerungsarmee an die Duna-Jec-Front und in die Karpathen abgezogen, so daß bis auf weiteres vor Przemyśl Ruhe herrschen dürfte. In der Festung herrscht die vorzüglichste Stimmung.

Glend in Japan.

Petersburg, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der Rußkoje Slowo wird aus Tokio gemeldet, daß sich Japan in einer außerordentlich schweren wirtschaftlichen Krise befinde, der nur die größten wirtschaftlichen Firmen entrinnen würden. Die Reispreise seien um 50 Prozent gestiegen.

Die Balkanstaaten.

B. T. B. Köln, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Die Köln. Zeitung meldet aus Sofia: Die Auffassung, eine Ausdehnung des Krieges auf die Balkanländer stehe unmittelbar bevor, teilt die hiesige leitende Stelle nicht. Alle Entscheidungen sind nach wie vor von den Entscheidungen auf den großen Kriegsschauplätzen abhängig. Rumänien beabsichtigt gegen Ende Januar seinen Truppenstand zu erhöhen. Bulgarien habe noch keine Entscheidungen über die Einberufung der Reserven getroffen.

Deutschfreundliches aus Italien.

Rom, 11. Jan. (Nichtamtlich.) In Palermo fand ein Bankett zu Ehren des Berliner Vertreters des Giornale d'Italia, Cabasino-Renda, statt, wobei die gesamte Presse Siziliens vertreten war. Abgeordneter Restivo feierte Cabasino unter größtem Beifall als den Mann, der, wie kein anderer, den Mut gehabt habe, die öffentliche Meinung Italiens über die politische und moralische Stellung Deutschlands im Weltkriege aufzuklären und für die gerechte Sache dieses allen Ländern vorbildlichen Kulturvolkes einzutreten.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 14. Januar 1915

Das Eisene Kreuz. Der Sohn des Schuhmachermeisters Driesch dahier, Maschinenmeister August Driesch in Heppenheim, Offizier-Stellvertreter 6/168, zur Zeit verwundet im Lazarett Frohnau bei Berlin, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Die diesjährige Musterung in Diez hat gezeigt, welcher hohen Wert die Militärbehörde der militärischen Vorbereitung der Jugend beilegt. Allen Ausgemusterten sowohl wie auch den vorläufig Zurückgestellten kann deshalb die Teilnahme an den Übungen nicht warm genug empfohlen werden.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 14. Januar 1915.

Besichtigung der Mädchenfortbildungsschule. Mittwoch vormittag stattete der Dezernent für Fortbildungsschulachen bei der königlichen Regierung in Wiesbaden Herr Geheimrat Regierungsrat Rausch-Wiesbaden, in Gemeinschaft mit Herrn Fortbildungsschulinspektor Kern-Wiesbaden der hiesigen Mädchenfortbildungsschule einen Besuch ab. Die Herren wohnten dem Handarbeitsunterricht bei und besichtigten gleichzeitig auch die übrigen Einrichtungen des nassauischen Schulhauses. Darnach begaben sie sich zum Rathaus, wo sie Herrn Bürgermeister Hasenclever ihre volle Befriedigung und warme Anerkennung über das, was in Nassau geleistet wird, ausdrückten. Die Mädchenfortbildungsschule in Nassau, unter dem Vorsitz der Frau von Ed., zählt gegenwärtig 17 Schülerinnen, von denen ein Teil aus der Umgegend (z. B. Dausenau) ist. Erwähnt sei noch, daß die Herren sich sehr anerkennend über das Lehrpersonal aussprachen. (F. W. Bepohl.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Deutsche Hausfrauen!

Kauft nie wieder das englische Mondamin. Besser ist Dr. Oetker's Gustin für Suppen, Mehlspeisen und Puddings. In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Inventur-Ausverkauf

von heute Donnerstag, den 14. Januar
bis Sonntag, den 31. Januar 1915.

Infolge des ständigen Modenwechsels läßt es sich nicht vermeiden, daß im Laufe der Saison gewisse Größen und Sorten übrig bleiben, daß sich namentlich in den teuren, der Mode stärker unterworfenen Artikeln Restposten bilden, welche ich in die nächste Saison nicht hinüberziehen will. Alle diese Waren bin ich entschlossen,

unbedingt zu räumen.

Aus diesem Grunde verkaufe ich sämtliche zurückgesetzten Waren zu noch
nie dagewesenen Preisen.

Damenstiefel, Ia. Qualitäten

früher 20.— 18.— 15.50 etc. jetzt M 7.— 6.— 5.—

Damen-Halbschuhe

früher 12.50, 10.50, jetzt M 4.—, 3.—, 2.—

Herrenstiefel u. -Halbschuhe

früher bis M 22.—, jetzt M 7.—, 6.—, 5.—

Kinderstiefel u. Spangenschuhe Größe 18—35

früher bis M 10.—, jetzt M 4.—, 3.—, 2.50

Kinderstiefel und -Schuhe, Grösse 18—24

jetzt M 1.—, 75 Pfg. 50

Damen-Pantoffel, Grösse 36—41

M 1.50, 1.—, 50 Pfg. 25

Damen Segeltuchstiefel

mit Ia Ledersohle und Fleck M 2 und M 1.—

Kinder Segeltuchstiefel

mit Ia Ledersohle und Fleck M 1.—

Sämtliche zum Verkauf gestellten Waren sind aus nur erprobtem Material hergestellt.

Inventur-Sonder-Angebot!

Ia. Rindbox-Damenstiefel

hochmoderne Formen M 9.50

Nur infolge grosser Einkäufe bin ich in der Lage, dieses Angebot zu machen.

Den Restbestand

meiner Herrenkonfektion verkaufe ich zu

— sensationell billigen Preisen. —

Herrenpaletots schwere Qualität, früher bis M 35, jetzt M 9.—

Kinderpaletots, jedes Stück jetzt M 5.—

Herrenanzüge, früher b. M 40, jetzt M 10.—

Kinderanzüge, jeder Anzug M 2.50

Herren-Lodenjoppen, M 2.—

Kinder-Lodenjoppen, M 1.—

Herren-Waschjoppen, M 0.50

Konfirmandenanzüge M 8.— u. M 5.—

Beachten Sie meine Schaufenster.

Schuhhaus M. Stern,

Bad Ems, Römerstr. 62. Telefon 196.

Waren können zur Auswahl nicht gesandt werden.
Umtausch ist nicht gestattet.

Markt in Diez.

Der auf den 21. Januar 1915 fallende

Viehmarkt

wird abgehalten.

Diez, den 13. Januar 1915.

Der Magistrat.

Jugendwehr 1914.

Donnerstag, den 14. Januar, abends 8 1/4 Uhr

Unterhaltungsabend

in der städtischen Turnhalle.

Diez, den 13. Januar 1915.

Der Ortsausschuß.

Oelkuchen

frisch ausgeladen.

Jacob Landau, Nassau.

Kreisarbeitsnachweis

Walderdorffer Hof Limburg a. L. Fernruf 107
vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter.
Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 316—317 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 14. Januar 1915

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit sind an städtischen Straßenlaternen in der Wilhelmsallee und Willenpromenade 3 Glasglöden zertrümmert worden.

In dem vor derartigen mutwilligen Zerstörungen gewarnt wird, bemerken wir, daß bei Ermittlung der Täter die strafrechtliche Verfolgung unnachlässiglich eingeleitet werden wird.

Bad Ems, den 12. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Postpakete für die im Felde stehenden Krieger.

Es kommt häufig vor, daß die für unsere im Felde stehenden Krieger bestimmten Pakete oder Druckachen (Zeitungen) nicht bestellt werden können. Für solche Fälle haben bisher schon häufig Absender von Paketen und Zeitungen durch einen Vermerk auf ihrer Sendung die Bestimmung getroffen, daß die darin enthaltenen Gaben von dem Truppenteil verteilt werden könnten, um zu vermeiden, daß in den zurück zu sendenden Paketen etwa enthaltenen Lebensmittel verderben. Es erscheint wünschenswert, daß die Sendungen für den Fall der Unbestellbarkeit möglichst allgemein zur beliebigen Verwendung freigegeben werden. Geschieht dies, so bekommen ja auch wahrscheinlich solche Krieger einmal eine Gabe, denen ein einzelnes Paket nicht zugestellt werden konnte. Wenn aber Angehörige von Krieger die Rücksendung der von ihnen abgesandten, nicht bestellbaren Pakete wünschen, dann wird empfohlen, dieses durch einen Vermerk auf der Paketadresse und auf dem Paket selbst ersichtlich zu machen.

Bad Ems, den 11. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 18. ds. Mts. ab ist in sämtlichen hiesigen Lazaretten anstatt Brötchen und Weißbrot „Kriegsbrot“ zu verabreichen. Ausnahmen sind nur auf ärztliche Verordnung gestattet.

Bad Ems, den 12. Januar 1915.

Die Lazarett-Kommission des Reservelazaretts.

Krieger-Verein Germania, Bad Ems.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des im hiesigen Reservelazarett verstorbenen Kameraden

Wilhelm Mailänder

Musketier 9. Komp., Infanterie-Regt. 15, tritt der Verein **Donnerstag, den 14. Januar, nachmittag 2 1/4 Uhr** im Vereinslokal Schützenhof an. Orden, Vereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Vom 11. bis 17. Januar sind

500 gr Feldpostbriefe

zugelassen. Wir empfehlen hierfür

Schokolade

wertvoll als Nahrungs- und Genußmittel.

Bloß-Schokolade, garantiert rein Pfd. M 1.20	Speise-Schokoladen, fein und preiswert
Tafel-Schokolade Taf. 20 u. 25	Tafel 30, 35, 45 u. 50
Stollwerck-Probiant-Schokolade, Marke „Kriegs-Silber“ Pfd. 1.80 1/2 Pfd.-Tafel 23	

Fertige Feldpostpackungen.

Wir bringen in unseren Packungen nur bewährte u. preiswürdige Artikel z. Verkauf

Zigarren: 5 Stück 36 u. 40 20 „ 135 u. 155	Kakao-Würfel mit Milch und Zucker Stück 9
Zigaretten 20 St. Kreuzer C und 40 „ 20 St. 60, 80, 100	Frank-Kaffee, Kriegsmischung Paket 65
1 großes Paket Feinschnitt-Tabak mit Pfeife, zusammen 80	Malaga } große 85 600 gr 85
Rond. Milch in Tuben 45	Magenbitter } Flaschen
1 Flasche Kognak oder Rum- Verschnitt mit Korkzieher 75	Wagene, Nacht- u. Sturmlichte, Paket 10 Stk 60
Teebomben Stück 10	Appetitkase in Tuben 30
Frühstücksungen, Dosen von 200 gr 85	

Cervelatwurst 1.80 ft. Thür. u. Holst. Pf.	Mettwurst 1.30 harte . . . Pfd.
---	------------------------------------

Leere Kartons 4, 5, 6 D. Wurst-Kartons 4 und 6 D.

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstrasse 26. Fernruf 211.

Literarische Vereinigung Bad Ems

Montag, den 18. Januar 1915, abends 8 Uhr im Schützenhof Lichtbildvortrag des Herrn Dr. Gerwäh von Dittensfeld-Wiesbaden:

„Belgien.“

Eine Darstellung und Beurteilung seiner Geschichte bis zur Gegenwart.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 0,75. Soldaten haben freien Zutritt.

Es wird gebeten, während des Vortrags nicht zu rauchen.
Der Vorstand.

Frische Fische

Feinste Holländer Angelscheifische Kabeljau im Aufschnitt

empfehlen
Albert Kauth, Fischhandlung, Ems

Allgemeine

Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez
Sektionen in Bad Ems und Nassau.

Die Herren Arbeitgeber und freiwilligen Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß die Beiträge des Rechnungsjahres 1914

unbedingt bis zum 16. Januar 1915

eingezahlt sein müssen. Nach dieser Zeit werden die Beiträge durch Nachnahme erhoben.

Der Vorstand.

Jungen Friseurgehilfen

sofort gesucht. (4668)

Friseur Schmidt, Bad Ems.

Ein kräftiger Junge

von 15 Jahren sucht Beschäftigung. In Erfahrung in der Geschäftsfähigkeit der Bg. (4670)

Im oberen Stadteil von Ems

schöner, großer

Laden

zu vermieten, geeignet für Obstverkauf. Off. unter L. III an die Expedition. (4674)

Metallbetten

an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatt., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik Euhl i. Thür

Rheinisches

Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Direction: Prof. Hoopke.

Chaufeurkurse.

Möblierte Zimmer

(mit voller Verköstigung) zu mieten.

Daniel Geis, Diez, Kasernenplatz.

Erf. Mädchen

sucht Stundenarbeit.

Näheres in der Exp. (4674)

Schwerverwundeter Soldat bittet um Ueberlassung einer Harmonika. Näheres Lager Kaiserhof, Bad Ems.

Todes- + Anzeiger.

Gott dem Allmächtigen habe ich heute morgen 10 Uhr meinen innigstgeliebten Vaters, unsern guten und unerschütterlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den dahingeschiedenen

Joseph Metternich

nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Glauben der heil. Sterbesakramente der kath. Kirche im 66. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems (Pfingstwiefe), den 12. Januar 1915.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Pfingstwiefe 19, aus der Seelenwiese findet statt Samstag 7 1/4 Uhr.

Frische Eier

empfehlen

Steuder, Grabschaid, Bad Ems

Täglich frische Milch

abzugeben.

Mag. Marschang, Bad Ems

Schlesw. Gofst.

Tafelbutter

täglich frisch aus der Molkerei

empfehlen billigst in Postsendungen

H. Bedenschnieder

in Laderbrunn.

Preisangabe und Versandbedingungen umsonst und frei.

(4680) Garantie: Zurücknahme

Armer Lehrling verlor

(Mittwoch) abends 7 Uhr auf

Weg Lohnstraße zur Post

Haus Marienheim 1 Quadrat

markstein. Gegen gute

lohnung abzugeben

Conditorei Knops, Bad Ems

Lohnstraße 8.